

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 73=93 (1927)

Heft: 11

Artikel: Erster schweizerischer Marathonlauf am 9. Oktober 1927

Autor: Bircher, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-6514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein. Sie gehört nicht zur Maßstabfrage, weil sich für jeden Maßstab eine geeignete Lösung der Höhenkurvenfrage finden läßt.

Damit bin ich zum Schlusse meiner Ausführungen zur Maßstabfrage gelangt. Ich hoffe diese von einer Seite gezeigt zu haben, die auch einem mit der Karte weniger vertrauten Offizier gestatten werde, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Maßstäbe beurteilen zu können. Denn nur, wenn die Maßstabfrage gelöst ist, läßt sich das Problem der Inhaltsgestaltung behandeln. Die Menge des Inhalts und die Genauigkeit bestimmen in erster Linie den Maßstab, dieser aber entscheidet die Darstellungsart vorwiegend.

Erster schweizerischer Marathonlauf am 9. Oktober 1927.

Von Oberstlieut. *E. Bircher*, Aarau.

Am 9. Oktober 1927 fand auf der Strecke Wädenswil-Zürich-Baden der erste schweizerische Marathonlauf statt, der, wie der Name schon sagt, auch von etwelcher militärischer Bedeutung ist.

Aus der Geschichte Griechenlands wissen wir, daß Miltiades nach dem Siege von Marathon (490 v. Chr.) über die Perser einen Boten nach dem 42,3 km entfernten Athen sandte; der Bote erreichte das Ziel in einer so kurzen Zeit, daß diese die Grundlage für die spätern Läufe an den Olympischen Spielen wurde, die in den modernen Olympiaden seit 1896 ihre Wiederauferstehung gefunden haben. Der heutige Weltrekord beträgt 2 $\frac{1}{2}$ Stunden und 37 Minuten.

Man war daher gespannt auf den Ausgang des ersten schweizerischen Rennens dieser Art. Die Organisation lag in den bewährten Händen des Leiters der Gehsportsektion Baden, Lieut. Müri 1/10, der mich bat, in meiner Stellung als Kdt. einer aargauischen Truppe, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Zugleich interessierten mich die Resultate von ärztlicher Seite, da vor und nach dem Laufe eine genaue ärztliche Kontrolle stattfinden sollte. Punkt 12.35 starteten die 36 Läufer von Wädenswil. Zulassungsbedingung war, daß jeder vorher eine Strecke von 30 km im Laufschrift zurückgelegt haben mußte.

Mit ziemlicher Genauigkeit wurden die errechneten Durchgangszeiten passiert, so Zürich-Stauffacherplatz 13.55 (20 km). Der Erste ging in Baden nach einer letzten Runde im neuen Stadion mit 2 Stunden 47 Minuten durchs Ziel, blieb also nur knapp 10 Minuten unter dem Weltrekord; dann folgten weitere 4, die unter 3 Stunden das Ziel erreichten. Alle 5 waren in einer solchen körperlichen Verfassung, daß ihnen ruhig noch ein weiterer Marsch hätte zugemutet werden dürfen. Vom Rest gingen noch 29 mit Zeiten unter 4 Stunden durchs Ziel, und nur zwei erreichten das Ziel überhaupt nicht und blieben wegen Seitenstechens oder Muskelkrämpfen zirka 5—10 km zurück.

Nicht allein die Zeitzahlen, welche von den ersten fünf Läufern aufgestellt wurden, sind das Bedeutsame, sondern, daß von 36 Läufern

34 innerhalb 4 Stunden, also mit 10,6 km pro Stunde, das Ziel erreicht haben.

Der körperliche Zustand der Läufer war im allgemeinen als durchaus gut zu bezeichnen. Der Durchschnittspuls betrug 120—140, stieg in einzelnen Fällen höher, während er in andern zurückblieb. Schwere Störungen des Herzens konnten keine nachgewiesen werden. Der Zustand derjenigen Läufer, welche 25 Jahre oder älter waren, war durchschnittlich wesentlich besser, als der der jüngern Jahrgänge. Leute unter 20 Jahren, die noch nicht völlig entwickelt sind, sollten unter keinen Umständen zugelassen werden.

Erfreulich war zu konstatieren, daß die Mehrzahl der Läufer Angehörige der Armee waren.

Es ist daher auch aller Grund vorhanden, daß man sich militärischerseits dieses neuen Sportszweiges annimmt. Der Krieg hat gezeigt, daß der Läufer eine neue Branche militärischer Tätigkeit darstellt.

Daher ist erfreulich, wenn der außerdienstlichen Tätigkeit hier ein neues Gebiet erschlossen wird. Es ist aber auch wünschbar, daß diese Leistungen dienstlich gewürdigt werden, und daß solche Läufer in den militärischen Kursen zu ihrer Spezialtätigkeit herangezogen werden und damit ihre Trainingsarbeit anerkannt wird. Solche Sportarten gilt es gegenüber andern, militärisch nutzlosen, zu fördern. In den Schulen, wie auch in den Wiederholungskursen, wäre es wohl möglich, gelegentlich „Läufe“ als Wettübungen, eventl. mit kleineren Preisen als Ansporn, abzuhalten. Diese Arbeit würde sich lohnen. Als Anregung in diesem Sinne möchten diese Zeilen aufgefaßt werden.

Tagesfragen.

Wenn die *ausländische Presse* sich mit unserer Armee befaßt, verfolgt sie gewöhnlich innerpolitische Zwecke ihres eigenen Landes und empfiehlt oder verwirft auf diesem Boden unser *Milizsystem*, wobei es ihr in der Regel wenig darauf ankommt, ob dessen Darstellung tatsächlich richtig ist oder nicht. Infolgedessen können uns solche Auslassungen in der Regel ziemlich kalt lassen.

Interessant wird es für uns erst, wenn man sich wirklich mit *unseren* Verhältnissen beschäftigt, und dies ist in letzter Zeit der Fall gewesen.

Am 31. Oktober 1927 hat der „*Pariser Figaro*“ einen höchst sonderbaren Artikel losgelassen, in dem er unseren braven Welschen vorwirft, daß sie den pazifistischen Ideen des Völkerbundes einen besonders *kriegerischen Geist* entgegensetzten. Noch nie hätten verhältnismäßig so viele Welsche hohe Stellen in der Armee bekleidet; die welschen Truppen hätten sich 1918 als besondere Stützen der Ordnung erwiesen; trotz Völkerbund strebe die Westschweiz nach Weiterentwicklung der militärischen Institutionen; die Folge davon sei eine *nationale Solidarität*, die man früher nicht für möglich gehalten hätte (!) und die dem Völkerbundsgedanken widerstrebe.